

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	4 (1928-1929)
Heft:	9
Artikel:	Wenn ich nochmals anfangen könnte : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1065068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn ich nochmals anfangen könnte - - -

Was ich jetzt anders machen würde bei
der Gründung eines eigenen Haushaltes

Antworten auf unsere Rundfrage

Leider können wir nicht noch einmal anfangen. Aber nicht um darüber zu jammern, entstanden die vielen Antworten auf unsere Rundfrage. Was bei uns nicht mehr zu ändern ist, das können junge Brautleute, das können unsere Töchter anders machen. Von verständnisvoller Hilfsbereitschaft für junge Leute bewegt, beschreiben meine Leserinnen die begangenen Fehler. Wer ist bereit, aus den dargelegten Erfahrungen für sich selber zu lernen? Der Schluss der Rundfrage erscheint in der nächsten Nummer.

Helen Guggenbühl.

Liebe Frau Guggenbühl!

Als wir uns verlobten — es war im März 1914 — ahnten wir natürlich nicht, welch ungeheuer grosses Geschehen uns allen bevorstand. Mein Verlobter, ein Ausländer, war seit zwei Jahren in der Schweiz in durchaus gesicherter, angesehener, wenn auch nicht sehr hoch bezahlter Stellung tätig. Ich war ebenfalls Ausländerin, aber nicht Landsmannin meines Bräutigams, also ein etwas komplizierter Fall.

Mein Verlobter hatte bis kurz vor unserer Verheiratung in einer guten Familienpension seines Wirkungskreises zwei sehr hübsche Zimmer inne und war der vernünftigen Ansicht, ich sollte die erste Zeit nach unserer Hochzeit mit ihm in dieser Pension zubringen, um die neuen Verhältnisse kennenzulernen, und dann später gemeinsam mit ihm unser Nest zu gründen. Mir selbst war dieser Plan gar nicht unsympathisch, wir wurden aber von unsren Angehörigen überstimmt, die uns von Anfang an in unserer komplett eingerichteten Wohnung und Häuslichkeit wissen wollten. Ausstattung und Möbel waren bereit, es wäre ja gegen jedes Herkommen ge-

wesen, wenn man sein gemeinsames Leben nicht sofort im richtigen Rahmen begonnen und die junge Frau sich nicht von vornherein in die Pflichten der Hausfrau eingelebt hätte.

Mein Verlobter begab sich also in unsren neuen Heimatort auf die Wohnungssuche. Viel Auswahl gab es nicht, viel Erfahrung und vor allem viel Zeit hatte er auch nicht. Er mietete sehr bald eine reizende, in einer Villa im Grünen gelegene kleine Wohnung, die neben mancherlei Vorzügen aber auch viel Nachteiliges hatte und die vor allem für unsren damaligen Verhältnisse zu teuer war. Die Möbel, die wir mit der Ausstattung als Heiratsgut mitbrachten, erwiesen sich als zu zahlreich und für die kleinen Zimmer vor allem als viel zu gross.

Die Jugend hat vor dem reiferen Alter eines voraus: Sie ist mutiger. Ich stürzte mich mit Feuereifer in meine neuen Pflichten, musste aber bald einsehen, dass es doch nicht so leicht war, wie ich gedacht hatte.

Hätte ich den Rat meines Mannes befolgen und mit ihm einige Zeit in seiner Pension zubringen können, wäre vieles für uns

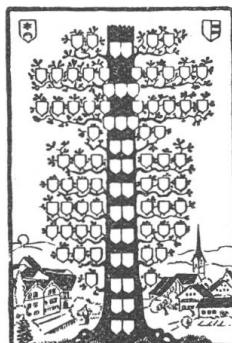
*Wenn ich wählen
dürfte, dann müsste es
ein Tiger Stumpen sein!*

10 Stück:
rot.-80, weiss 1.-
Tiger Habana 1.50
Tiger Habana Sup.
5 Stück 1.20

A.G. EMIL GIGER
GONTENSCHWIL
Aargau

*Hochwertig
Bekömmlich
Aromatisch*

Ihr Familienstammbaum



und Wappen bieten Ihnen Anregung, Überraschung und viel Freude

Arthur Hänni

Institut für Genealogie

Stampfenbachstrasse 30
Zürich Tel. L. 41.36

Als Spezialist auf diesem Gebiet übernehme ich Forschungen im In- u. Auslande

Referenzen erster Persönlichkeiten

STATT
ESSIG

CITROVIN
AERZTLICH EMPFOHLEN

besser geworden. Gemeinsam hätten wir wahrscheinlich leichter eine billigere und in mancher Beziehung praktischere Wohnung gefunden, ich hätte genügend Zeit gehabt, mich im Ort umzusehen, Land und Leute zu studieren, mich über Lebensmittel-, Kohlen- und andere Preise besser zu orientieren, die Dienstbotenfrage besser lösen können, um dann, nicht mehr ganz fremd, meine Beobachtungen praktisch zu verwerten.

Vielelleicht wird man mir entgegenhalten: Eine junge Frau lebt sich am schnellsten in ihrer Häuslichkeit in die neuen Verhältnisse ein. Das gebe ich unbedingt zu, wenn diese neuen Verhältnisse nicht gar zu verschieden von ihren bisherigen sind. Verheiratet man sich aber in einen sehr entfernt liegenden Ort oder in ein fremdes Land, so würde ich den jungen Eheleuten den Rat geben, ihre Ausstattung und Hochzeitsgeschenke, wenn sie sie nicht in der Familie zurücklassen können, bei einem Spediteur einzustellen, was nicht sehr teuer ist und sich im neuen Heimatorte für kürzere Zeit in einer heimeligen Familienpension oder in hübschen, möblierten Zimmern einzumieten, um gemeinsam und mit Ruhe die Wohnung zu suchen und vor allem, um erst an Ort und Stelle die Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände zu kaufen, anstatt sie als Heiratsgut einzuführen. Sie werden dann eine, den örtlichen Verhältnissen angepasste Häuslichkeit gründen, in die sie immer noch genug Individualität und Heimatluft hineinragen können.

Und hat es schliesslich nicht auch seine Reize, sich für etwas längere Zeit als auf der üblichen Hochzeitsreise, ganz und gar gehören, ganz füreinander leben zu können, besonders, wenn man von weither kommt? In diesem Falle könnte die Hochzeitsreise ganz wegfallen. Der jungen Frau ist alles neu, und der junge Gatte sieht an der Seite der geliebten Gefährtin alles in neuem Lichte.

Ich bedaure es heute noch, dass wir damals nicht meines Mannes Absicht ausführen konnten. Vieles wäre einfacher, praktischer und billiger gewesen, manche Erfahrung hätten wir nicht zu machen brauchen und wir hätten uns in verschiedener Hinsicht mehr Behaglichkeit schaffen können. *Frau G. L.*

Das Budget.

13 Jahre lang rutschte ich auf Schulbänken herum, ich lernte Wurzeln ausziehen, konnte den pythagoräischen Lehrsatz be-

Alles neu macht Persil!

Wie Maienblüten so rein,
so duftend und frisch sind
persilgepflegte Frühlings-
kleider. Selbst die zartesten und
empfindlichsten Stoffe schimmern
in neuer Pracht nach einfachem
Waschen im kalten Persilbad.

Alles wird schöner durch

Persil

Henkel & C° A.G. Basel

Schmeidigsame Gewebe

sind eine Wohltat für Ihre empfindliche Haut. — Fein, aber trotzdem haltbar und praktisch ist „Jsa“-Tricot-Wäsche. Frei und ungehindert sind Ihre Bewegungen. — „Jsa“-Tricot-Wäsche trägt nie auf.

Eleganter durch

Jsa

TRICOT-WÄSCHE

JOS. SALLMANN & CO, AMRISWIL

weisen und was dergleichen Künste mehr sind, aber von dem, was ein « Budget » ist, hatte ich nur eine unklare Vorstellung.

Als wir heirateten, machten wir es, wie es Jeremias Gotthelf in « Geld und Geist » beschreibt. « Nach altländlicher Sitte hatten sie das Geld gemein, die Frau ging über das Schublädli so gut wie der Mann und vom Aufschreiben der täglichen Ausgaben und Einnahmen war keine Rede. » Da unser « Schublädli » aber nicht so wohlgespickt und ausgiebig war wie dasjenige des behäbigen Berner Bauernhauses, so blickte gewöhnlich der Boden durch, bevor wieder Aussicht auf Aeufnung des spärlichen Restes vorhanden war. Auch wusste keines von uns beiden, wo eigentlich das « viele Geld » hinkomme. Darauf beging ich eine Dummheit. Ich liess, wie das auf dem Lande vielerorts üblich ist, was man holte, ins « Büchlein » schreiben und zahlte jeweils Ende des Monats die Rechnungen vom Metzger, Bäcker usw.; so hatte ich nun allerdings einen Beleg dafür, wohin das Geld kam, aber der grosse Nachteil war der, dass wir über unsere Verhältnisse lebten; denn sobald man aufs « Büchli » holt, spart man nicht so, wie man bei einem beschränkten Einkommen sollte; man hat keine Uebersicht über die Ausgaben und erschrickt, wenn man Ende des Monats die hohen Beträge sieht, die man schuldet. Auch ist es sehr schwer, aus dieser Büchliwirtschaft wieder herauszukommen, wenn man einmal damit angefangen hat. Nach vielen Irrungen und Wirrungen, auch das blosse Aufschreiben der Einnahmen und Ausgaben genügt nicht, kamen wir schliesslich zur festen Ueberzeugung, dass nur ein richtiges Budget uns retten könne. Seitdem wir nun unser gesamtes festes Einkommen genau einteilen (wie das getan werden kann, ist in dieser Zeitschrift ja schon ausführlich dargelegt worden), seitdem ich mein Haushaltungsgeld zum voraus für jede Woche, ja fast für jeden Tag bestimme, seitdem haben wir ein viel besseres Gewissen, und, was die Hauptsache ist, wir brauchen weniger an das Geld zu denken als vorher, wo wir es ohne Ueberlegung ausgaben.

Wenn ich also nochmal anfangen könnte, so würde ich mich vom ersten Tage an täglich $\frac{1}{2}$ Stunde mit dem Geld und was damit zusammenhängt beschäftigen, um in der übrigen Zeit wirklich leben zu können « wie die Vögel unter dem Himmel ».

Frau G. in H.

Sehr geehrte Frau Redaktorin!

Vor allem würde ich nicht mehr mit Schulden beginnen, d. h. ich möchte zum mindesten sauberen Tisch haben, wenn immer möglich aber etwas Bargeld als Reserve auf der Bank. In unserm Fall spielte die Kriegs- und Nachkriegszeit eine schlimme Rolle. Meine in strenger Arbeit verdienten Ersparnisse hätten in normalen Zeiten zu einer hübschen, zweckmässigen Aussteuer prächtig gereicht und nach Anschaffung alles Notwendigen hätte ich mir noch einige hundert Franken als Samen in die Kasse legen können. Der böse Krieg stürzte alles um, die Preise stiegen ins Ungemessene. Wer durfte es wagen, in dieser Zeit sein Nest zu bauen? Wir hatten lange Jahre des Wartens hinter uns, als die Kunde kam vom Friedensschluss. Nun begann ich mit Eifer, meine sieben Sachen zusammenzutragen. Aber die Preise stiegen täglich, fast ständig, die Qualität sank immer tiefer. Mir bangte vor dem Einkauf. Ein beständiges Kopfzerbrechen! Mühsam musste ich Stück für Stück zusammensuchen, denn Freunde meiner Eltern hatten uns massive, ältere, aber gut erhaltene Einzelmöbel geschenkt. Das zwang mich dazu, Passendes zu suchen, was mit viel Mühe gelang. Möbelgeschäfte waren mir dabei keine Hilfe, ich musste alle privaten guten Gelegenheiten benützen und manch ein gutes, seltenes Stück ist mir so in die Hände gelaufen, die mich täglich freuen.

Damals waren mir ja auch die geschenkten Möbel hochwillkommen, brachten sie mir doch einen tüchtigen Abstrich auf meinem Budget. Heute würde ich sie wahrscheinlich mit Dank zurückweisen. Denn wieviel Mühe und Zeitversäumnis für Absstauben und Reinalthen brachten sie mir im Lauf der Jahre, wie viele Seufzer! «Firlefanzmöbel, auch die besten, massivsten, sind Hausgreuel.»

So schwer das Zusammentragen unseres Nestleins damals war, ich freute mich gleichwohl wie ein Kind mit seinem Spielzeug, und weises Einteilen ermöglichte mir, alles zu bezahlen. Was aber unserm jungen Eheleben hinderlich wurde, war eine beträchtliche Schuld, die mein Mann in seinem Idealismus und Unkenntnis der finanziellen misslichen Zeitlage auf sich genommen hatte. Daran kauten wir jahrelang und es gelang uns nur mühsam, daneben kleine Ersparnisse einzubringen. Unterdessen kamen die Kinderlein, eins ums andere und verlangten ihr Recht. Das Spa-



Gehen Sie mit der Zeit

verehrte Hausfrau! Kochen Sie das Fleisch nicht mehr der Fleischbrühe wegen aus, sondern stellen Sie die benötigte Fleischbrühe aus den erprobten Maggi-Bouillonwürfeln her. Diese Fleischbrühe ist genau so verwendbar wie die von Ihnen selber aus Fleisch und Knochen hergestellte Fleischbrühe



4 Würfel 25 Rappen

Für Ihre Zähne

Thymodont

nach Dr. med. dent. E. FAESCH

die Zahnpasta eines Zahnarztes, das erstklassige Schweizer-Präparat

Thymodont wird unter strengster Kontrolle und unter Verwendung nur ausgewählter bester Materialien in der Schweiz hergestellt

Thymodont reinigt ohne Schädigung des feinen Zahnschmelzes, heilt und verhütet Zahnfleisch-erkrankungen

Erste Zahnärzte und die bedeutendsten Schulzahnkliniken verwenden heute Thymodont mit bestem Erfolg

Verlangen Sie Prospekte und Muster in den einschlägigen Geschäften, wenn nicht erhältlich direkt durch

„Thymodont“ Basel

Fr. 10.-
ein Herren-
Anzug
bei Terlinden

chemisch gereinigt und
gebügelt und wieder wie
neu: hält noch einmal eine
Saison aus!

Lassen Sie sich beraten in unseren
Filialen & Depots

Terlinden
Färberei u. Chemische Waschanstalt Küsnacht
bei Zürich

ren wurde immer schwerer, das fixe Einkommen nicht grösser, und soviel wir auch hofften, die Preise wollten nicht sinken. Die Schuld liess sich freilich tilgen mit der Zeit, der solide Grundstock aber fehlte, und es ist uns nie mehr gelungen, das Versäumte richtig gutzumachen, so sehr wir auch gespart haben.

Lebensversicherung und Krankenkasse sind die einzigen Helfer, die uns später, wenn nicht ein neuer, noch schlimmerer Krieg alles aus den Fugen wirft, gute Dienste werden leisten können. Immerhin ist uns die Gewissheit, dass wir beide, jedes auf seine Weise wirklich gespart haben, ein grosser Trost. Trotz des bittern Anfangs begleitet uns die Freude, dass all das Schwere, oft Drückende, nur äusseres Hemmnis blieb, nie hat unser innerstes Glück darunter gelitten, es hat uns fester zusammengekittet zum Durchhalten und gemeinsamen Tragen. Dennoch also ein Glück, weil es uns bescheiden hiess und uns die Augen auftat für das wirkliche Leben.

Und dennoch — würde ich nie wieder mit Schulden beginnen. Gar manches, das wir als nötig erachtet hatten, sei es für unsere oder der Kinder Entwicklung, musste unterbleiben, und was unterblieb zu seiner Zeit, wird nie wieder eingeholt. Auch zeitgemäss Verbesserungen und Vereinfachungen im Haushalt, die der Mutter Kräfte schonen könnten, sind nicht möglich geworden. Und rationelles, zweckmässiges Haushalten ist heute der Ruf der Frau.

Und wenn ich heute einen Blick tue auf unsere Einrichtung, muss ich mir sagen, wie manches Stück wünschte ich mir ins Pfefferland. Ich brauche es dringend, aber ein viel schlichteres, praktischeres Möbel würde den Zweck ganz anders und besser erfüllen und mir Zeit einsparen helfen.

Traurig sein werde ich nie über meine Erfahrungen, wohl aber junge Menschen warnen: Denket daran, nie Euer junges Eheglück mit Schulden zu beginnen.

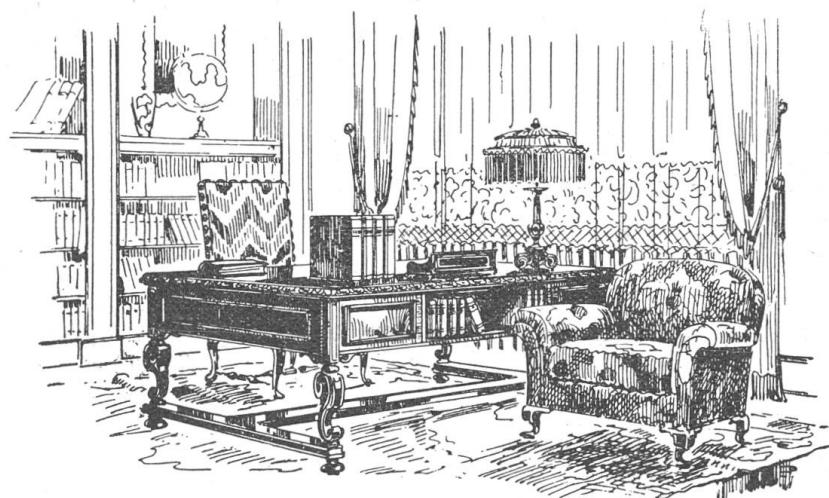
* * *

Frau Helen Guggenbühl, Zürich.

Was ich jetzt anders machen würde bei der Gründung eines eigenen Haushaltes, fragen Sie.

In allererster Linie würde ich einen andern Mann nehmen, denn der jetzige hat sich nicht gut bewährt.

* * *



Der Herr ist bestimmter

in seinen Wünschen. Ihn interessiert vor allem die Haltbarkeit. Beim richtigen Prüfen finden Sie Ihre Wünsche in unseren Möbeln erfüllt. Abgesperrte, also mehrfach kreuz und quer gegeneinander geleimte auserlesene Holzplatten sichern gegen alle äusseren Einflüsse. Sehen Sie sich auch unsere Fourniere und Beschläge an und die gute Lösung der Formen

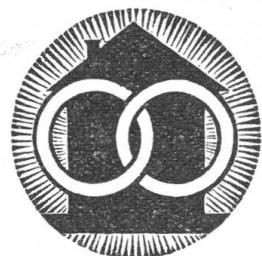
Wählt Möbel wie man Freunde wählt

J. KELLER & CIE

Peterstrasse 16 Zürich

G E G R . 1 8 6 1





*Es gehört
zum schönsten*

an der Gründung eines eigenen Hausstandes

mit der Braut die Möbel einzukaufen und sich bei einem Gang durch unsere Ausstellungsräume vorzustellen, dass in die eigene Wohnung bald diese vornehme Behaglichkeit einziehen werde. Mühelos vermögen Sie Ihre Wahl zu treffen, und für jedes Budget können wir Ihnen schöne, gediegene Möbel liefern, an denen Sie lebenslang Freude haben werden.

GEWERBEHALLE
der Zürcher Kantonalbank in Zürich
Bahnhofstrasse 92

Tit. Redaktion des « Schweizer-Spiegel » !

Wenn ich heute nochmals anfangen könnte, würde ich mir in erster Linie Ihre im letzten « Spiegel » beschriebene Wäscheaussteuer Nr. 2 zum Vorbild nehmen. Mit den auf diese Weise eingesparten zirka 1200 Franken würde ich mir ins Esszimmer einen guten, echten Perser kaufen, anstatt des s. Z. gekauften Maschinenteppichs, der nach wenigen Jahren Schönheit und Wärme und somit auch seinen Zweck verlor. Auch auf die kunstvoll in Bogen gerafften Vorhänge, die einst mein Stolz waren, würde ich verzichten, und diese Staubfänger durch halblange Zugvorhänge in einem wasch- und lichtechten Werkstättenstoff ersetzen. Ein Fremdenzimmer würde ich mir nicht mehr einrichten, oder dann nur so, dass ich dasselbe später ohne grosse Änderungen als Kinderzimmer benützen könnte; es dürfte also nicht irgendein voriges Zimmer, mit dem man nichts Rechtes anzufangen weiß, sein, sondern es müsste vor allem ein sonniges Zimmer sein.

Im Schlafzimmer würde ich in erster Linie die Waschkommode mit Spiegelaufsatz ersetzen durch ein praktischeres Möbel, in dem man auch Seidenwäsche und Strümpfe, vielleicht in abgeteilten, kleinern Schubladen gut und zweckmäßig versorgen kann. Dann würde auch ohne weiteres die Waschtischgarnitur wegfallen, da wir uns doch alle gründlicher und praktischer im Badzimmer waschen. Dass ich heute in der Küche soviel als möglich alles *rostfrei* wählen würde, ist wohl selbstverständlich. Es sind dies alles ja nur Kleinigkeiten, und doch hätte ich es von Anfang an so gemacht, so wäre mir schon manches Ärgerlein und auch schon manches Stündchen unnütze Arbeit erspart geblieben.

Frau M. H., Zürich.

Lieber « Spiegel » !

Wenn ich nochmals anfangen könnte... käme es genau auf das jetzt Bestehende heraus! Nicht, dass ich mich sonne in wohlgefälliger Selbstzufriedenheit; wenn ich könnte, würde ich manches von Grund auf ändern, und was in meiner Macht stand, habe ich bereits getan. Ich muss Ihnen dabei in erster Linie erklären, dass ich bei meiner Verheiratung in ein fertig eingerichtetes, schönes und grosses Haus trat, wo es nichts zu ändern gab, weder an der Verteilung der Räume, noch am Charakter der verschiedenen Zimmer. Nur in Kleinigkei-

ten — die immerhin enorm viel ausmachten — durfte ich meinen persönlichen Geschmack zum Ausdruck bringen.

Es stehen uns eine ganze Flucht von Wohnräumen zur Verfügung, sie verteilen sich auf zwei Stockwerke und werden alle ausnahmslos benutzt. Besuche können stets in ein tadellos aufgeräumtes Empfangszimmer geführt werden. Wenn ich gerne ein Stündchen ungestört bin, ziehe ich mich in mein eigenes kleines Wohnzimmer zurück, oder in die Bibliothek, deren strenger, fast düsterer Charakter unsere Gedanken gewaltsam nach innen konzentriert. Indessen arbeitet mein Mann in seinem Schreibzimmer oder er sitzt mit ein paar Freunden im Jagdstübli.

Im Speisezimmer finden wir uns nur zu den Mahlzeiten ein und die Kinder müssen nicht ein liebes Spiel unterbrechen und den grossen Esstisch abräumen, bevor die Ge-decke aufgelegt werden können : die haben auch ihr eigenes Reich und spielen höchst vergnügt im Kinderzimmer.

Anfänglich war ich entzückt von dem Gedanken, für jede Zeit und jede Gelegenheit ein besonderes Zimmer zur Verfügung zu haben. Im Elternhaus gab's nur zwei ineinandergehende Wohnräume. Wenn ich allein sein wollte, war ich auf meine Schlaf-stube angewiesen. Klavier üben durfte ich nur, wenn alle ausgegangen waren. Gar oft kamen sich die verschiedenen Besuche der verschiedenen Familienglieder in die Quere. Ich war wirklich glücklich über die behagliche Weiträumigkeit meines neuen Heimes und ich bin es jetzt noch und möchte ungern eines der vielen Zimmer hergeben. Sie dürfen nicht glauben, ich sei wie der « Hans-dampf im Schneggleloch », der immer gerade das wünscht, was er nicht haben kann; ich freue mich an dem Bestehenden und anerkenne die vielen Vorzüge. Aber eines vermisste ich je länger desto mehr : eine gemütliche Wohnstube, die die ganze Familie bisweilen vereinigt, wo ich mein Nähtischchen am Fenster stehen hätte, wo mein Mann im bequemen Fauteuil seine Zigarre rauchen würde, wo in einer Ecke ein Kindertischchen stände. Leider lässt sich keines unserer Wohnzimmer in eine solche

Die praktische, preiswerte
10er Packung



In allen guten Handlungen; wo nicht
erhältlich, weisen wir Bezugs-
quellen nach.



Kauft

Blinden-Arbeiten

Bürsten- und Korbwaren
Türvorlagen
in den Blindenheimen
St. Gallen Heilig-Kreuz, St. Jakobstrasse 7
Zürich, und Dankesberg
Horw b. Luzern Basel, Kohlenberg
Vereinigte Blindenwerkstätten in Bern und Spiez



Bist Du für
Fortschritt
in der Ernährung,
dann verwende

Eviunis-Teigwaren

Sie spenden Dir
Wohlbefinden,
Gesundheit,
Kraft

Teigwarenfab. J. Caprez-Danuser A.-G., Chur



Hühneraugen

Dr. Scholl's Zino Pad ist eine orthopädische Behandlung von Hühneraugen. Es schliesst das erkrankte Gewebe vollständig ab und wirkt auf natürlichem Wege durch die Feuchtigkeit und Wärme des Körpers. Dr. Scholl's Zino Pads äzten und brennen nicht. Sie sind dünn und tragen nicht auf. Selbst im Bade wasserfest. Auch in Grössen für Ballen und Hornhaut hergestellt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien sowie in den Dr. Scholl Depots.

Dr. SCHOLL'S Fuss-Pflege, BASEL

Therma

ELEKTRISCHE REISE-APPARATE

Die Marke für
Qualität
Eleganz und
Zweckmässigkeit

Unsere Reise-Bügeleisen,
Reise-Brennscherenwärmer,
Reise-Kocher, erhöhen die Annehmlichkeiten Ihrer Ferienreise oder Ihres Ferienaufenthaltes

Erhältlich bei sämtlichen Elektrizitätswerken und Elektro-Installations-Firmen

„Therma“ A. G. Schwanden (Glarus)

Familienstube umwandeln, teils wegen der Dimensionen, teils wegen des Charakters der betr. Räume.

Ich habe diese Zeilen hauptsächlich geschrieben in der Hoffnung, damit irgend jemand einen nützlichen Wink zu geben. Ich warne Sie bei einer event. Neueinrichtung vor der Anschaffung eines Herrenzimmers oder Damensalons, falls dies auf Kosten der biederer Wohnstube geschehen müsste. Sollten Sie über viele Zimmer verfügen, so bitte ich Sie, sie ja nicht allzu sehr zu « spezialisieren », sondern einen Raum zu schaffen, der Ihnen allen gemeinsam gehört, der das Herz Ihres Heimes bildet. Vielleicht haben Sie sich schon im geheimen ein Boudoir oder ein Rauchzimmer gewünscht, und sich das Leben in einem geräumigen Hause gar schön ausgemalt — dann muss Ihnen Ihre kleine Wohnung nach dem Gelesenen wieder doppelt lieb und traut erscheinen, und Sie bedenken einmal mehr, dass nichts auf dieser Welt vollkommen ist und dass wir nie wunschlos sein werden.

J. P. H.

PRAKTISCHE EINFÄLLE

Wer antikes, beflecktes Kupfergeschirr lieber blitzblank hat, der schneide einige Tomaten in die Hälfte, tunke sie in etwas Salz und reibe die Flecken damit, die sofort verschwinden. Sehr gut spülen, besser unter laufendem Wasser, und gut abtrocknen. Dann mit fetter Putzpomade wie « Globus » einreiben, mit weichen Wolllappen glänzend reiben. Die dünne, bleibende Fettschicht verhüttet das rasche Anlaufen !

Frau A. B., Lugano.

Halbreife und grüne Tomaten eignen sich am besten zu Salat. Ihr kräftiges Aroma braucht keinen Essig noch Zitronensaft, nur etwas Oel. So schmeckt der Salat ausgezeichnet. E. St.-G., Zürich.

Bei gewissen Halbschuhen kommt es oft vor, dass man sie nur mittelst eines Schuhlöffels anziehen kann. Höchst unangenehm ist es, wenn man z. B. bei einem Ausflug, im Bad oder in sonstigen Lagen solche Schuhe ausziehen muss und sie nur mit grösster Mühe wieder anziehen kann, eben weil es in diesem Fall am unentbehrlischen Schuhlöffel fehlt.

Den Schuhlöffel können Sie aber durch